

Improvisation: Brücke zu unserer inneren Musik

Mein Mann sitzt nach einem langen, stressigen Tag todmüde am Klavier. Mit gekreuzten Armen, drückt er vom Ellenbogen bis zu den Fingerenden auf die Tasten. Seine Stirn ruht auf seinen Armen. "Was für ein toller Klang", sage ich, "kannst Du das noch einmal spielen?" Er wiederholt sein Spiel mehrere Male und sein Interesse ist geweckt. Er erhebt sich, experimentiert mit Ellenbogen, Handflächen und Unterarm und es entstehen Sounds über die verschiedenen Bereiche der Tastatur. Ich singe mit ihm. Bevor er es merkt, ist er vom Spiel eingenommen, seine Müdigkeit scheint vergessen, und wir machen uns einen Spaß daraus, in Ton- und Ton-Cluster -Silben miteinander zu reden.

Auch wenn Musik uns beim Zuhören nicht jedes Mal emotional tief bewegt, machen die meisten von uns die Erfahrung, dass uns Musikhören zumindest in eine bessere Stimmung versetzt. Die Musik von anderen Leuten zu reproduzieren bewegt uns ebenfalls, sei es beim Singen unter der Dusche oder während wir meditieren.

Spielen wir hingegen unsere ureigene Musik, indem wir allein oder mit anderen authentische Klänge spontan improvisieren, kann dies ein kraftvolles Werkzeug zur Selbstheilung und Selbstverwirklichung sein. Dieses Werkzeug steht uns jederzeit zur Verfügung, unabhängig davon, wieviel musikalische Bildung wir erfahren haben und wie fähig wir uns dazu fühlen.

Obwohl ich professionelle Musikerin bin, hatte ich bis vor drei Jahren nie improvisiert oder frei nach Gehör gespielt. Als ausgezeichnete Blattleserin, wurde ich erfolgreich, ohne die Notwendigkeit, meine Fähigkeiten zum freien Spiel ohne Noten entwickeln zu müssen. Durch den Prozess jedoch, Ideen und Gefühle aus meiner inneren musikalischen Welt zu finden, zu anerkennen und auszudrücken, habe ich eine spirituelle Verbindung zur Musik gefunden, die mir vorher fehlte. Über die Musikimprovisation ist eine Verbindung zu meinem Zentrum und den Geräuschen, die ich kreierte, entstanden. Je mehr ich improvisiere, desto mehr wird diese Verbindung gestärkt. Improvisation ist für mich eine Quelle der inneren Kraft geworden und erfüllt mich mit einer Freude, die ich bisher so nicht erlebt habe.

Es ist einfacher als wir denken, sich über den Zugang des Singens, Spielens und Kommunizierens musikalisch zu begegnen. Wir alle besitzen die dazu nötigen Möglichkeiten. Als Kinder lassen wir uns unbewusst, ganz natürlich und selbstverständlich auf diese Aktivitäten ein. Doch in unserer Kultur scheint die Idee, dass jeder Mensch musikalisch ist, nicht üblich zu sein. Als Erwachsene leben wir oft mit einem Mangel an aktiver Musikpraxis, was einer Trennung von Musiker und Zuhörer gleichkommt. In uns drin lebt eine schwer stillbare Sehnsucht nach einer Verbindung zur Musik, die komfortabel, einladend und gemeinschaftlich ist.

In einigen Teilen der Welt ist das Musizieren fester Bestandteil des täglichen Lebens und bietet ungeübten sowie geübten Musizierenden die

Möglichkeit, sich auszudrücken und an der Gemeinschaft teilzunehmen. In der westlichen Hemisphäre basieren die Berufsmusik und die Musikproduktion auf einer fehlerlosen, perfekten Leistung. Auf die Frage, ob jemand Musik mache, erhält man Antworten wie, "ich kann keine Musik machen" oder "ich bin nicht musikalisch." Sogar Profis sind manchmal stark beeinträchtigt durch den Druck, "falsche Töne" zu vermeiden und auf Knopfdruck produzieren zu müssen. Dies kann ihre ursprüngliche Freude und Leidenschaft für die Musik unterdrücken und ihre Kreativität ersticken.

Wie machen Menschen Musik, die kaum Erfahrung mit der traditionellen Musiksprache mitbringen, und wie lernen sie zu improvisieren, wenn sie zwar ein gelerntes Musik-Vokabular mitbringen, aber kaum Erfahrungen mit Improvisation machen konnten?

Als erster Schritt gilt es zu anerkennen, dass jeder von Geburt an eine musikalische Sprache mitbringt, die mehr als ausreichend ist, um zu beginnen. Die Redewendung, wenn du reden kannst, kannst du singen; wenn du laufen kannst, kannst du tanzen, mag simpel klingen, aber wird dann wahr, wenn man Modelle wie Pavarotti und Fred Astaire loslassen kann. Die meisten von uns können auf ihre Knie klopfen, mit den Fingern schnippen und dazu ein „Ah“ aussprechen oder singen. Auf diese Art gelingt es sogar jemandem, der es nicht gewohnt ist seine Stimme zu brauchen, durch den Tonfall und Rhythmus seiner Stimme einen bedeutungsvollen Beitrag zu einer Vokalimprovisation beizutragen. Und das ist Musik? Absolut! Für jene, die viel Hörerfahrung mitbringen, kann sich die eigene Musik aus den bevorzugten Musikstilen zusammensetzen, die jemand über sein ganzes bisheriges Leben angesammelt hat.

Zweitens, ist es wichtig, den Wert der Authentizität wirklich zu erkennen. Unabhängig vom Grad der musikalischen Erfahrung, ist der authentische Ausdruck entscheidend, um wirkungsvoll Musik zu machen, ob improvisiert oder nicht. Wie oft haben wir Aufführungen erlebt, welche mit bewundernswerten technischen Fertigkeiten glänzten, bei denen aber die Intention und die emotionale Intensität fehlten? Unsere angeborene, musikalische Fähigkeit befreit sich, wenn wir ehrlich unser inneres Erleben im Moment auszudrücken und bereit sind,

denjenigen Klang zu akzeptieren, der aus dieser Offenheit entstehen mag. Die Natur der Improvisation erleichtert diesen Prozess. Es gibt keine Erwartung eines bestimmten Produktes mehr. Das Ergebnis bewahrt sich in der Erinnerung der Anwesenden und es entsteht nie die Absicht, das momentane Ereignis auf gleiche Weise zu reproduzieren. Für professionelle Musiker, die ihr ganzes Leben damit verbracht haben, sich musikalischen Werken anderer Leute zu verpflichten, dazu ausgebildet, diesen „anderen“ zu dienen, kann diese Verbindung zur eigenen Intention nicht nur das Vertrauen in die eigenen interpretatorischen Fähigkeiten stärken, sondern auch das Verständnis der Absicht eines Komponisten vertiefen.

Drittens gilt es zu bedenken, dass der Wert einer Aufführung weder von der Ausbildung oder der Erfahrung des Interpreten noch vom Grad der Komplexität der inszenierten Klänge abhängt, sondern davon, wie stark die Zuhörenden berührt und erreicht werden. Ein Ton allein, mit

Überzeugung gespielt, wird dann bedeutend, wenn er vom Künstler zum Zuhörer gelangt. Für erfahrende Musiker ist es manchmal schwierig, einfache, einzigartige Klänge als wertvoll zu akzeptieren, insbesondere dann, wenn ihre eigenen vielfältigen technischen und musikalischen Ausdrucksmöglichkeiten schon in den Startlöchern warten.

Erkundende Musiker und aufgeschlossene Zuhörer, können sich auf einen nicht wertungsorientierten Prozess einlassen. Die Klänge, die von innen heraus gespielt werden, können sowohl den Erzeuger wie den Zuhörenden spirituell transformieren und stärken. Auf diese Weise bekräftigen sich sowohl Interpreten als auch Zuhörer gegenseitig. Das Erleben dieser Klänge als Musik fördert das Selbstwertgefühl und die Kommunikationsfähigkeit auf unermessliche Weise. Musik wird dabei verstanden als zusammenhängende, sinngebende Struktur, die wirkungsvoll mit anderen kommuniziert.

Ich sitze mit acht Personen im Kreis einer Gruppe, die sich aus einer Mischung von professionellen Musikern, erfahrenen Spielern und Anfängern zusammensetzt. Wir starten ein Kreisspiel. In einer kurzen Improvisation kann reibum jede teilnehmende Person ihr Instrument oder Stimme erkunden. Die Improvisation der Einzelnen endet mit einem gehaltenen Ton oder einem wiederholten rhythmischen Muster. Auf diese Weise wird ein Boden für das Solo des nächsten Partners gelegt, der wiederum seine eigene Musik darüber improvisiert und dann mit einem gehaltenen Ton an die nächste Person im Kreis weitergibt.

Ich bin von einem älteren Mann fasziniert, der eine Aluminium-Pfanne in der einen und einen Gummistock in der anderen Hand hält. Er wartet erwartungsvoll, bis er an der Reihe ist. Der Cellist neben ihm beendet sein Solo und hält einen tiefen Ton. Der Mann klopft mit dem Stock zuerst zögerlich und unregelmäßig auf die Pfanne. Er wiederholt unterschiedliche rhythmische Muster und kreiert ein Sortiment von Wirbeln und Schlägen. Im ersten Moment finde ich: "Was für ein roher Klang im Vergleich zum Violoncello – das kann nie und nimmer zusammen funktionieren!" Aber der Mann fährt fort. Wir hören vertieft zu und werden Zeugen, wie ein Stück entsteht. Es wird offensichtlich, dass die Entstehung ohne diese besonderen Instrumente, diese Personen und dem Vorsatz der ganzen Gruppe, sich zuhörend einzulassen, nicht möglich gewesen wäre.

Der Mann geht zu einem regelmäßigen Klopfen über und legt einen Boden für die Flötistin neben ihm. Während sie sich von einem gedämpften Tanz im Takt zu seinem Klopfen, zu einer hohen, aufsteigenden Melodie hin bewegt, erscheint ein schlaues Lächeln auf seinem Gesicht. Er dreht die Pfanne auf die Innenseite und trifft rhythmisch exakt, mit einem präzisen Schlag den Rand. Ein magischer Moment entsteht. Einem schönen chinesischen Gong gleich durchdringt ein herrlicher Klang die Töne der Flöte und erzeugt ein zwanzig Sekunden dauerndes Echo. Die beiden fahren fort und die erklingenden Gongschläge, verbinden sich perfekt abgestimmt mit den Melodien der Flötistin. Wir sind alle vereint und ergriffen vom Moment, überwältigt von der Kraft der menschlichen Kreativität und vom Wunder der entstandenen Verbindung.

Ich habe viele Male ähnliche Szenen erlebt und bin immer wieder beeindruckt. Die Wirksamkeit der Gruppenimprovisation, unabhängig von der Anzahl der Teilnehmer, ist einzig durch die hörende Empfindungsfähigkeit der Spieler begrenzt. Diejenigen Musiker, die geübt und erfahren sind, tragen lediglich andere Eigenschaften zum Ergebnis bei. Die Gruppenarbeit stellt uns Fragen, die uns auch im Alltag betreffen: Wie kann ich mich ausdrücken und immer noch Teil des Ganzen bleiben? Wann handle ich und wann höre ich zu? Wann und wie führe oder unterstütze ich? Wie höre

ich zu während ich selber spiele und vorausdenke? Wie kann ich gleichzeitig mich selbst und andere akzeptieren? Wie kann ich – ohne Worte - einem Impuls folgen?

Klang fließt kreisförmig durch unseren Körper. Das Ohr hört Geräusche von aussen und das Innere Ohr lauscht in uns hinein, das Herz als Zentrum fühlt die Töne, welche wir mit unseren Muskeln über Finger, Atem, Stimmbänder, mit unserem ganzen Körper produzieren. Unser Intellekt analysiert und organisiert, wie wir Klänge hören und wie Töne

geschaffen werden können. Über die Augen nehmen wir Symbole auf, die unseren Klang beeinflussen. Klang und Töne verbinden all diese Elemente gleichzeitig zu einem grossen Kreis oder in verschiedene kleine Kreise.

In meiner Arbeit, spiele ich mit dem Ablauf, wie diese Elemente verbunden werden, beobachte, wie und wie häufig jedes von ihnen einbezogen wird und inwiefern bei ihrem Einsatz eine Balance entsteht. Bei vielen Leuten, mich eingeschlossen, nehme ich wahr, dass der Intellekt oft überaktiv ist. Wenn wir Emotionen zulassen und unserem inneren und äusseren Ohr mehr Aufmerksamkeit schenken, können wahre Wunder geschehen. Wenn wir eintauchen und unseren eigenen Klängen lauschen, wird unser inneres Ohr genährt und inspiriert, noch kreativere Klänge zu erfinden, die unser äusseres Ohr

erfreuen. Dadurch werden Emotionen und Muskeln stimuliert und spielen ohne Anstrengung. Improvisation fördert die beschriebenen Verbindungen und bedingt ein in sich Hineinhören. Das innere Ohr ist so gesehen unser Komponist, und kann ähnlich einer mitspielenden Person in den Kreis der Elemente einbezogen werden.

Wenn dir das nächste Mal ein Klang oder ein Stück durch den Kopf geht, vokalisier es, drücke deine Gefühle auf dem nächsten verfügbaren Objekt aus. Das nächste Mal, wenn du Klänge von aussen wahrnimmst, sei es dass du jemanden summen oder pfeifen hörst, antworte mit deinen eigenen Tönen. Höre dir das Ergebnis an. Wertschätze deine eigene musikalische Seele. Geniesse die Belohnung der an dich zurückgesendeten Klänge.

Über die Autorin und den Artikel

Jane Buttars ist klassisch ausgebildete Musikerin und Lehrerin, sie hat als Doctor of Musical Arts auf Klavier und Cembalo abgeschlossen. Sie leitet das Programm der Gruppierung Music from the Inside in Princeton NY, wo sie Improvisationskurse und Workshops für alle Niveaus, von Anfängern bis Profis, anbietet. Sie hat das Music for People Ausbildungsprogramm absolviert und engagiert sich im Leader Board der Organisation. Produktionen: Tympanum (2013), David Darling Cello, Jane Buttars Piano / Keys to Inside (2000), Soloalbum. Der Artikel entstand im Jahr 2000 und ist im Original auf <http://musicforpeople.org> zu lesen.